



Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur

Leitung
Dr. Patrick Gros
Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort

ISSN 2074-0247



Newsletter 2/2010

Liebe Mitglieder! Freunde der entomologischen Arbeitsgemeinschaft!

Das Entomologenjahr beginnt gerade. Draußen können wir die ersten Frühlingsboten beobachten – Schneerosen, Frühlingsknotenblumen, Palmkätzchen und überwinternde Falter! So konnte Manfred Bernhard am 17.3.2010 in seinem Garten einen in Salzburg selten überwinternden Falter (Abb. 2) beobachten!



Abbildung 1: Schneerosen (*Helleborus niger*) im Stillen Tal, Thalgau (Foto: Zeller 2010).

Wir freuen uns auf ein interessantes und abwechslungsreiches Insektenjahr! Auch diesmal haben wir einen bunten Strauß an informativen Artikeln rund um unsere Arbeitsgemeinschaft zusammengestellt. Viel-

leicht finden Sie darin Anregungen, wie Sie Ihren Garten noch insektenfreundlicher gestalten können? Oder Sie wollen aktiv an unserer Arbeitsgemeinschaft mitwirken? Erzählen Sie uns von Ihren Erfolgen bzw. Beobachtungen!

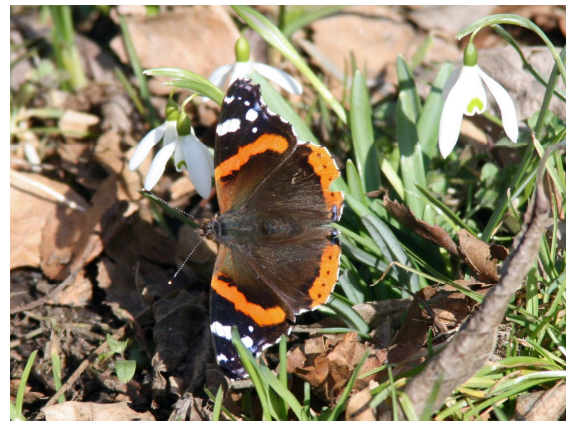


Abbildung 2: Admiral (*Vanessa atalanta*) auf Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) (Foto: Bernhard 2010).

Wir wünschen wieder viel Spaß beim Lesen unseres neuen Newsletter!

Kuriositäten aus dem Insektenreich – Bissige Schmetterlinge

Christof Zeller

Landläufig sind Schmetterlinge mehr oder weniger als nektarsaugende Blütenbesucher bekannt. Insbesondere kennen wir den "Schmetterlingsstrauch", an dem wir jedes Jahr eine große Zahl verschiedener Schmetterlinge beobachten können.

Aber auch zahlreiche Nachtschmetterlinge lassen sich bereits in der Dämmerung beim Saugen auf verschiedensten Blütenpflanzen beobachten.

Die Mundwerkzeuge der Schmetterlinge sind im Vergleich zu anderen Insekten sehr



Abbildung 3: *Buddleja davidii* mit Distelfalter (*Vanessa cardui*), Tagpfauenauge (*Inachis io*) und kleinem Fuchs (*Aglais urticae*) (Foto: Jimbleak).

spezialisiert und abgewandelt. Bei den meisten Schmetterlingen bilden die Unterkiefer (Maxillen) zwei flexible Halbröhrchen, die über Falznähte verbunden sind. Dadurch wird zwischen den beiden Röhrchen das Saugrohr gebildet, mit dem die Falter ihre Nahrung aufsaugen können. Diese kann nur flüssig sein. Nahezu alle Schmetterlinge ernähren sich von Blütennektar, Pflanzensäften und anderen nährstoffreichen Flüssigkeiten.



Abbildung 4: Nektarsaugender Hummelschwärmer (*Hemaris fuciformis*) (Foto: Bpapuchon)

Weitgehend unbekannt dürfte aber sein, dass es auch Schmetterlinge gibt, die sich nicht von Nektar sondern ausschließlich von Blütenpollen ernähren. Diese Arten werden zur Schmetterlingsfamilie Micropterigidae zusammengefasst.

Die Micropterigidae, auch Urmotten genannt, sind nach heutigem Wissensstand die urtümlichste Schmetterlingsfamilie überhaupt. Sie besitzen noch funktionsfähige Kauwerkzeuge und ernähren sich von Pflanzenpollen bzw. Sporen von Farne.

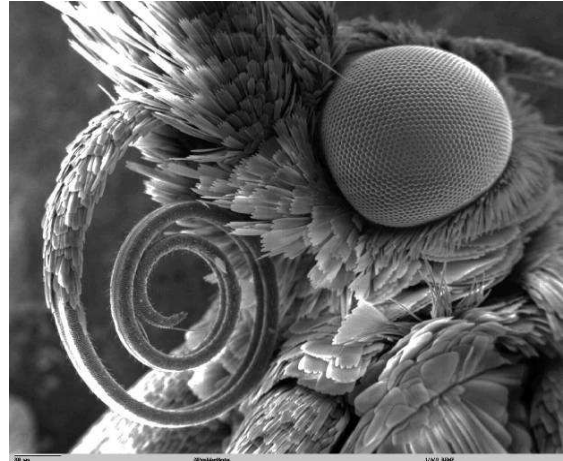


Abbildung 5: REM-Aufnahme eines Schmetterlings-Rüssels

Diese Urmotten sind in Salzburg mit 7 Arten vertreten, die alle der Gattung *Micropterix* zuzuordnen sind, weltweit sind insgesamt etwa 230 Arten bekannt. Am häufigsten findet man in Salzburg ab Ende April bis Anfang Juni die Dotterblumen-Schabe (*Micropterix calthella*), bspw. auf gelben Hahnenfußblüten entlang von Bachläufen oder anderen etwas abgeschatteten und feuchten Stellen.



Abbildung 6: *Micropterix calthella* auf Hahnenfuß (Foto: Michael Kurz 2004).

Vor 2 Jahren konnte ich im Friaul eine ihrer Schwesterarten, *Micropterix rothenbachii* bei der Nahrungsaufnahme fotografieren.

Wer mehr über diese glänzenden, violett- und goldschimmernden Schmetterlinge erfahren möchte, findet zahlreiche Informationen dazu im Internet bspw. unter www.lepiforum.de oder www.nkis.info und eine wissenschaftliche Darstellung aller mitteleuropäischen Arten unter www.nkis.info/nkis/vortrag/03_Zeller.pdf.



Abbildung 7: *Micropterix rothenbachii* bei der Nahrungsaufnahme (Foto: Zeller, 2008)

Und keine Angst: Diese 3–10mm kleinen Tierchen sind **völlig ungefährlich!**

Bienen im Stadtgarten

Johann Neumayer, Manfred Bernhard

Tatort: Salzburg Maxglan, Pichlergasse
Garten Fam. Bernhard, ca 900m²



Abbildung 8: Blütenreicher Garten

Man muss im Garten nicht nur die drei „R“ (Rosen, Rasen, Rhododendren) haben.



Abbildung 9: Im Frühjahr zählen sie zu den Ersten: Marillen und Forsythien.

Wobei nichts gegen die drei „R“s einzuwenden ist, aber ausschließlich und in Verbindung mit einer Thujenhecke und reich-

Literatur

- Gibbs G. W. 1983. Evolution of Micropterigidae (Lepidoptera) in the SW Pacific. – *GeoJournal* **7.6**: 505–510.
- Kurz M. A., M. E. Kurz & H. C. Zeller-Lukashort 2000–2009. Naturkundliches Informationssystem. – URL: <http://www.nkis.info> [visited on March 16, 2010].
- Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Schmetterlinge. – URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schmetterlinge> [visited on March 16, 2010].
- Zeller-Lukashort H.C., M.E. Kurz, D.C. Lees & M.A. Kurz 2007. A review of *Micropterix* Hübn., 1825 from northern and central Europe (Micropterigidae). – *Nota lepidopterologica* **30** (2): 235–298.

licher Verwendung von Pestiziden ist die Artenvielfalt in solchen Gärten minimal.

Im Garten des Zweitautors in Salzburg darf unter Bäumen und Sträuchern auch das wachsen und blühen, was man allgemein als Unkraut bezeichnet. Auch soll eine Vielzahl von Pflanzen das ganze Jahr über blühen.



Abbildung 10: Und zu den letzten zählen *Clerodendrum trichotomum* und *Hibiscus syriacus*.

Auch eine feuchte Stelle (Abb. 11) ist willkommen.

Wenn man dann noch ein paar Asthaufen liegen lässt und ein paar ganz einfache Bienennisthilfen (Abb. 12) aufstellt, kommen alle möglichen Tierarten von selbst in den Garten.

Solche Gärten hat es früher oft gegeben, dann sind sie unmodern geworden aber in

neuester Zeit sieht man sie wieder häufiger (sofern sie nicht der sogenannten „verdichteten Verbauung“ zum Opfer fallen).



Abbildung 11: Feuchtbiotop im Garten

In den Jahren 2008 und 2009 haben beide Autoren die Bienen in diesem Garten erfasst. Die Erfassung ist noch keineswegs abgeschlossen, aber für einen ersten Eindruck darüber, was an Bienenarten in einem naturnahen Garten existieren kann, reicht es allemal. Bis jetzt konnten 50 Bienenarten nachgewiesen werden. Einige Arten sind noch nicht bestimmt bzw. brauchen noch eine Kontrolle. Besonders stark vertreten sind die Frühjahrsarten der Gattung *Andrena* und oberirdisch nistende Arten (Gattungen *Anthidium*, *Ceratina*, *Chelostoma*, *Heriades*, *Hylaeus*, *Osmia*, *Megachile*).



Abbildung 12: Bienennisthilfen

Das rührt daher, dass der Frühlings- und Frühsommeraspekt am genauesten bearbeitet wurde (der Sommer und Herbstaspekt fielen 2009 großteils der nassen Witterung zum Opfer).

Die hohe Anzahl an epigäischen Bienenarten, von denen ein Großteil Löcher in

Totholz besiedeln, manche aber auch hohle Stängel (*Ceratina cyanea*) oder Schneckenhäuser (*Osmia bicolor*), ist unter anderem auf das Aufstellen von Wildbienen-nistkästen zurückzuführen. Diese wurden schnell und intensiv besiedelt.

Wenn wie beabsichtigt, in Hinkunft auch kleinere Weidensträucher (*Salix* spp.) gepflanzt werden sollen, ist auch mit dem Auftreten einiger Bienenarten, die nur Weiden besuchen, zu rechnen. Außerdem erhöht sich bei höherer Beobachtungs- und Sammelintensität die Artenzahl automatisch, sodass mit mehr als 60 Bienenarten in dem einen Garten gerechnet werden kann. Die gefundenen Falten-, Grab-, Weg-, Gold- und Keulhornwespen werden in einem künftigen Newsletter zusammen mit den neu nachgewiesenen Bienenarten vorgestellt.



Abbildung 13: Lerchensporn (*Corydalis cava*)

Der Garten in der Pichlergasse zeigt, dass naturnahe Gärten ein beträchtliches Potenzial als Wildbienenlebensräume haben. Und das obwohl die Stadt Salzburg wegen des feuchten Klimas und dem Fehlen größerer Sandflächen wahrlich kein Hotspot für Wildbienen ist.

Die Artenliste:

***Bombus* (Hummeln)**

Bombus bohemicus
Bombus campestris
Bombus hortorum
Bombus hypnorum
Bombus lapidarius
Bombus lucorum
Bombus pascuorum

Bombus pratorum

Bombus terrestris (Abb. 14)



Abbildung 14: *Bombus terrestris* auf Lerchensporn

Andrena (Erdbienen)

Andrena bicolor

Andrena bimaculata

Andrena cf. confinis

Andrena cf. fulvicornis

Andrena fulva

Andrena haemorrhoa

Andrena helvola

Andrena minutula

Andrena praecox

Andrena subopaca

Andrena tibialis (Abb. 15)

Andrena vaga



Abbildung 15: *Andrena tibialis* beim Graben eines Nestes.

Anthidium (Wollbienen)

Anthidium manicatum

Anthophora (Pelzbienen)

Anthophora plumipes

Apis (Honigbiene)

Apis mellifera

Ceratina (Keulhornbienen)

Ceratina cyanea

Chelostoma (Scherenbienen)

Chelostoma florissomne



Abbildung 16: *Megachile* sp. bei der Arbeit.

Halictus und Lasioglossum (Furchenbienen)

Halictus rubicundus

Halictus tumulorum

Lasioglossum calceatum

Lasioglossum morio

Lasioglossum pauxillum

Lasioglossum zonulum



Abbildung 17: *Osmia bicolor* legt ihre Eier in Schneckenhäuser und tarnt diese mit durren Halmen etc.

Heriades (Löcherbienen)

Heriades truncorum

Hylaeus (Maskenbienen)

Hylaeus communis

Macropis (Schenkelbienen)

Macropis fulvipes

Megachile (Blattschneiderbienen, Abb. 16)

Megachile centumcularis

Megachile nigriventris

Melecta (Trauerbienen)

Melecta albifrons

Nomada (Wespenbienen)

Nomada marshamella

Nomada fulvicornis

Nomada panzeri

Osmia (Mauerbienen)



Abbildung 18: *Osmia cornuta* – eine der frühesten.

Osmia aurulenta

Osmia bicolor (Abb. 17)

Osmia bicornis (Abb. 19)

Osmia caerulescens

Osmia cornuta (Abb. 18)

Osmia niveata

Osmia rufa



Abbildung 19: *Osmia bicornis* arbeitet auch fleißig.

Specodes (Blutbienen)

Specodes sp.

Stelis (Düsterbienen)

Stelis sp.

Alle Fotos wurden von Manfred Bernhard im untersuchten Garten aufgenommen.

Ein Lotto-Sechser in der Lepidopterologie!

Michael Kurz

Nahezu alle, die nicht schon ein paar Millionen auf dem Konto haben, träumen von einem Lotto-Sechser. Die Chance dazu ist allerdings verschwindend gering: 1: 8.145.060! Ebenso unwahrscheinlich ist es allerdings, dass durch Zufall eine neue fossile Urmotte (Micropterigidae) in Baltischem Bernstein entdeckt wird.

Die Geschichte:

Baltischer Bernstein ist rund 40 - 50 Millionen Jahre alt. Er entstand aus Baumharz, das mit der Zeit versteinert ist. Schon seit der Antike ist bekannt, dass sich im Bernstein immer wieder auch Einschlüsse von Pflanzen und Tieren aus der damaligen Zeit finden lassen, die oft sehr gut erhalten sind. Diese "Inklusen" genannten Stücke

werden seit jeher auch eifrig gehandelt und oft auch zu Schmuckstücken verarbeitet. In Baltischem Bernstein sind sie allerdings nicht allzu häufig: Nur rund jedes 50.-100. Stück enthält einen solchen Einschluss, eine gut erhaltene und gut sichtbare Inkluse ist nur in jedem 1000. Bernstein zu finden (Gröhn 2010). Verschiedene Mücken (Nematocera) sind dabei am häufigsten vertreten. Die Wahrscheinlichkeit, auf einen Schmetterling zu stoßen, ist bereits bedeutend geringer. Bei einer Suche nach "amber inclusion" auf eBay (www.ebay.at) findet man unter mehr als 1000 angebotenen Inklusen normal nur rund 5 Lepidoptera, also eine Chance von rund 1:200. Das bedeutet, nur in jedem 200.000sten

Bernstein aus dem Baltikum befindet sich ein kleiner Schmetterling, der auch als solcher zu erkennen ist. Von den etwas über 70 Schmetterlingsarten, die bisher aus Baltischem Bernstein beschrieben wurden, gehören nur 2 nachweisbar zu den Urmotten, also ein Anteil von wiederum nur 1:35. Berücksichtigt man auch dieses Verhältnis noch, so ist eine Micropterigidae in Baltischem Bernstein bereits relativ unwahrscheinlich: Rund 1: 7.000.000 beträgt die Chance, was ziemlich genau der Wahrscheinlichkeit für einen Lotto-Sechser entspricht. Tatsächlich war bis vor kurzem weltweit auch nur ein einziges Stück bekannt, das zweifelsfrei den Urmotten zugeordnet werden konnte. Es ist dies der Holotypus von *Baltimartyria proavitella*, ein Stück, das 1935 vom "Papst der österreichischen Lepidopterologie", Hans Rebel, beschrieben wurde.

Vor wenigen Wochen machte mich nun ein Arbeitskollege, Herr Hans-Peter Lackner, auf ein Angebot bei eBay aufmerksam, über welches er durch reinen Zufall gestolpert war: "Du, da wird bei eBay ein Kleinschmetterling in Bernstein versteigert, das wär doch was für Dich?!" Ein Blick auf das beigegefügte Bild genügte, um festzustellen, dass das wirklich etwas für mich wäre, obwohl eine genaue Identifizierung danach noch nicht möglich war. Rund 11.- Euro war das Höchstgebot zu diesem Zeitpunkt und noch 2 Tage Laufzeit. Am Abend des letzten Tages war der Preis noch immer gleich, und um nichts "anbrennen zu lassen" bot ich 150.- Euro. Den Zuschlag erhielt ich für nicht einmal 25.- Euro, ein Schnäppchen sondergleichen, wie sich noch herausstellen sollte. Noch folgten einige aufgeregte Tage, bis ich das kostbare Stück Bernstein endlich in Händen hielt. Die Untersuchung unter dem Binokular zeigte nicht nur, dass das Tierchen, wie angeboten, einmalig gut erhalten war, sondern auch einige Merkmale besaß, die es zweifelsfrei als Urmotte auswiesen. Mehr

noch, es konnte auch ganz klar bewiesen werden, dass das Tier, ein Weibchen, von der Rebel'schen *Baltimartyria proavitella* spezifisch verschieden war und einer noch unbekannte Art angehörte. Wie die anschließende Diskussion mit anderen Experten für diese Gruppe ergab, lag hier nun das weltweit erst zweite bekannte Exemplar einer fossilen Urmotte vor, bei dem keinerlei Zweifel an der Zugehörigkeit zu dieser Gruppe besteht. Was ist dagegen schon ein Lotto-Sechser?

Nachdem nun dieser Fund fast so selten ist wie meine Frau, war es nur logisch, ihn nach ihr *Micropterix gertraudae* zu benennen (Kurz & Kurz 2010a). Wie dieser Fund zeitlich in die Reihe anderer fossiler Schmetterlinge einzureihen ist, kann man überdies bei Kurz & Kurz (2010b) nachlesen.



Abbildung 20: Holotypus von *Micropterix gertraudae* Kurz M. A & M. E. Kurz, 2010 (Foto: Michael Kurz, 2010).

Literatur:

- Gröhn C. (2010): Über die Häufigkeit von tierischen Einschlüssen im Bernstein, url: <http://www.ambertop.de/tipps/tipp22.htm>
- Kurz M. A. & M. E. Kurz (2010): *Micropterix gertraudae* [sp.n.]. Taxonony Online – www.nkis.info/taxon. available at: <http://www.nkis.info/nkis/extausccshow.cgi?uid=TaxOn&tax=161783&lang=e&dat=2010.03.12>
- Kurz M. A. & M. E. Kurz (2010b). Fossil records of primitive Lepidoptera and their recent distribution in the light of the continental drift. Mitteilungen der Naturkundlichen Gesellschaft. url: <http://www.nkis.info/MittnatGes>.

Achtung: Neozoen im Anmarsch! Der Pelargonien-Bläuling (*Cacyreus marshalli* Butler 1898) in Europa

Ein Beispiel für die ausnahmsweise gut dokumentierte Expansion eines Neozoons und erste Meldung dieser Tagfalterart aus Istrien (Kroatien).

Patrick Gros

Die Gesetzgebung ist besonders begabt und erfinderisch, wenn es darum geht, die Arbeit der lobbylosen Entomologen immer mehr zu erschweren: Letztens erfuhren wir z. B., dass Insekten-Belege, die zum Zweck wissenschaftlicher Untersuchungen im EU-Raum eingeführt werden, einer veterinärmedizinischen Untersuchung unterzogen werden müssen; mit saftiger Gebühr, versteht sich! Das wird ja nicht nur zum Spaß gemacht: Wir sind ja letztendlich gefährdet! Zahllose Organismen, die diese Belege als Schlepper missbrauchen könnten, warten ja nur darauf, endlich nach Europa zu gelangen, um uns mit neuen, fiesen Mikroorganismen zu konfrontieren! Ja, liebe Leser, fürchtet euch: Sicherlich lauert bereits die Schmetterlingsgrippe auf uns, oder gar schon die Libellen-Bronchitis. Kein Flugzeug-Passagier der Welt kann ein so guter Übel-Überträger wie unsere Insektenbelege sein. Die arme Pharma-Branche kommt ja mit der Herstellung von Zaubermitteln gar nicht mehr nach... Da muss energisch reagiert werden, und der Tür ein Riegel vorgeschoben werden!



Abbildung 21: Pelargonien-Bläuling (*Cacyreus marshalli* Butler 1898) (Foto: Gros).

Während dessen wird Europa allerdings regelrecht mit exotischen Zierpflanzen überschwemmt: Die brauchen wir ja auch unbedingt, da wir leider die Fähigkeit verloren haben, uns über einheimische Pflanzen zu erfreuen. Und siehe da: Trotz der effizienten Kontrollen und Bekämpfungsmaßnahmen gelangt mit diesen Zierpflanzen auch so mancher „Fremder“ bis zu uns, und das ohne komplizierte Verfahren! Ehrlich gesagt: meistens fällt das ja gar nicht auf. Was ich nicht in der Lage wahrzunehmen bin, regt mich auch nicht auf!

Wenn es sich aber dabei um einen Schmetterling handelt, fällt es – vermutlich v. a. wegen der erfreulicherweise etwas höheren Lepidopterologendichte – aber plötzlich auf. V. a. auch dann, wenn es sich um den Pelargonien-Bläuling handelt, also einen in hohem Maß befürchteten Schädling: Er frisst ja unsere Balkonblumen! Sogar der Harlekin-Käfer *Harmonia axyridis* (siehe Newsletter 1/2010) tritt uns gegenüber zumindest respektvoller auf! Was er ansonsten so anrichtet sehen wir ja nicht! Jedenfalls ist uns der Pelargonien-Bläuling bereits gefährlich nahe: Noch ein paar Grade mehr, und schon haust er in Innsbruck, Linz oder gar in Salzburg! Im Übrigen ein Grund, um gegen die Klimaerwärmung wieder einmal vehement zu protestieren.

Wenn unter den Botanikern die Pelargonien-Freunde am verzweifeln sind, so können sich allerdings zumindest Zoologen freuen: Mit dem Pelargonien-Bläuling haben wir die einmalige Chance, die allmähliche Expansion einer Art „Live“ mit verfolgen zu können!

Was hat es nun mit diesem Bläuling auf sich, der die Gemüter dermaßen aus der Ruhe bringen kann?

Der Pelargonien-Bläuling, der 1898 von Butler beschrieben wurde, ist im südlichen Afrika beheimatet. Seine Raupen benötigen Arten der namensgebenden Pflanze als Nahrungsquelle. Pelargonien gehören dort den einheimischen Pflanzen an. Mit diesen Pflanzen wurde der Bläuling offensichtlich Ende der 1980er Jahre nach Europa eingeschleppt. Die ersten Funde und die anschließende Ausbreitung des Pelargonien-Bläulings sind im „Lepiforum“ (www.lepiforum.de) bestens zusammengefasst:

Der erste Fund einer Raupe in Europa (1978 in England, an aus Südafrika importierten Pelargonien) blieb noch ohne Folgen.

1988 erfolgte der erste europäische Nachweis von Faltern auf der Insel Mallorca (Balearn, Spanien).

Danach ging es „Schlag auf Schlag“:

1992: Die Art taucht in Spanien auf (Valencia)

1994: Erste Beobachtungen in Italien (Umgebung von Rom)

1997: Erste Meldungen aus Nordspanien, an der Grenze zu Frankreich

1998: Große Teile der französischen Mittelmeerregion sind bereits besiedelt (LAFRANCHIS 2000)

Mitte bis Ende der 90. Jahre breitet sich die Art in Spanien und Italien weiter aus, 2001 wird sie zum ersten Mal in Sizilien gemeldet, 2002 hat sie den Tessin in der Schweiz erreicht (Aistleitner 2003, vgl. auch Aistleitner & Pollini 2004). Mittlerweile hat sie mehr als ein Drittel der Fläche Frankreichs – inkl. Korsika – besiedelt (vgl. www.lepinet.fr)! Sie ist bereits auch in Portugal, Marokko (Tarrier 1998) und Malta zu finden.

Interessanterweise ließen die Meldungen aus der Balkanregion verhältnismäßig lan-

ge auf sich warten. Erst 2008 wurde die Art in Nordostitalien und in Slowenien vereinzelt nachgewiesen (Polak 2009). Im gleichen Jahr erfolgte der erste Nachweis aus Nord-Kroatien (Insel Mali Losinj, Kosmac & Verovnik 2009): Es scheint sich um die ersten Meldungen aus der Balkanregion zu handeln. Erst 2009 wurde die Art zum ersten Mal aus Griechenland auf der Insel Korfu (Kerkyra) gemeldet (Pamperis 2009).



Abbildung 22: Raupe des Pelargonien-Bläuling auf einem Pelargonien-Blatt (Foto: M.violante).

Parallel dazu wurde die Art vereinzelt immer wieder auch aus nordeuropäischen Ländern gemeldet (Großbritannien, Belgien, Niederland, Deutschland), wo sie derzeit den Winter allerdings nicht überleben kann.

Aus Istrien (Kroatien) war somit die Art auch zu erwarten: Bislang konnte ich allerdings keine entsprechenden Meldungen finden. So soll hiermit nun auch der erste Nachweis aus dieser Halbinsel publik gemacht werden:

Am 30.08.2009 beobachtete ich ein Männchen dieser Art am Hauptplatz der Altstadt von Labin (280 m über NN), an der mittleren Ostküste Istriens. Das Tier flog um rote Pelargonien, die hier reihenweise die Terrassen der lokalen Restaurants schmückten.

In Istrien schien die Art 2009 allerdings noch nicht sehr häufig zu sein: Negativ-Nachweise kann ich aus den Städten Vrsar,

Rovinj und Pula (Westküste Istriens) und aus Pazin, Zminj sowie auch Grasisce (Zentralistrien) melden (kleinere Ortschaften hier nicht berücksichtigt), wo ich akribisch alle Pelargonien begutachtete, die ich antreffen konnte!



Abbildung 23: Raupe des Pelargonien-Bläuling frisst eine Pelargonien-Blüte (Foto: M.violante).

Wie in Istrien ist der Pelargonien-Bläuling europaweit beinahe ausschließlich aus größeren Ortschaften und Städten gemeldet, wo seine Habitate (Pelargonien-Töpfe) ausreichend vertreten sind. Auch in Italien (Toskana, Veneto) konnte ich die Art in vielen Städten beinahe ausschließlich am Rand größerer Plätze entdecken, wo die einzigen „Grünflächen“ aus den Abgrenzungen der lokalen Restaurants bestanden: Das waren fast immer Reihen aus großen, rechteckigen Töpfe, bestückt mit - Pelargonien natürlich!

Als wirtschaftsrelevante Art („Schädling“ an Pelargonien) wurde der Pelargonien-Bläuling inzwischen zum Objekt zahlreicher Publikationen: Eine exemplarische, aber nicht ausführliche Internetabfrage ergab über 120 einzelne Artikel zwischen den Jahren 1990 und 2007, die sich mit dieser Art beschäftigen!

Warum es so lange gedauert hat, bis dieser Schmetterling Europa erreicht hat, ist schwer zu beurteilen. Dass er früher nicht aufgefallen wäre, ist unwahrscheinlich: Lepidopterologen lauern ja glücklicherweise noch fast überall! Ob die Klimaer-

wärmung dabei eine Rolle spielen konnte, ist ungewiss. Wie weiter oben erwähnt kommt das vielleicht noch! Vielleicht wurde bei den Bioziden gespart (aus Gründen des wachsenden Umweltbewusstseins?), die üblicherweise zur Desinfektion von lebenden Waren wie Pflanzen wohl beitragen sollen. So hat es auch möglicherweise der Pelargonien-Bläuling geschafft, die für ihn in Europa zur Verfügung stehende ökologische Nische zu besiedeln.



Abbildung 24: Ein Lebensraum des Pelargonien-Bläulings: Zierblumen im urbanen Bereich (Foto: Gros)

Wieder eine Art, die sich beim Menschen bedanken kann, stellvertretend für alle anderen „Alliens“, die sich derzeit bei uns ausbreiten! Wie man sieht, kann das Treiben des Menschen also auch tatsächlich positive Auswirkungen auf die Insektenwelt haben. Ob das nacheiszeitlich mühsam aufgebaute, wenn auch „dynamische“ ökologische Gleichgewicht davon Schaden tragen kann, ist bei dieser Art aufgrund der sehr speziellen Einnischung jedenfalls wenig zu befürchten; wenn sie sich nicht irgendwann auch für einheimische Pflanzen interessiert! Problematisch könnte höchstens der unreflektierte Einsatz mehr oder weniger biologischer Bekämpfungsmittel gegen diesen "Schädling" sein.

Ich muss jedenfalls zugeben, dass ich mittlerweile immer eine Art "Kribbeln" verspüre, wenn ich, auf der Terrasse eines südeuropäischen Hofes die Sonne genie-

ßend schön aufgereiht, rote Pelargonien-Töpfe erblicke ...

Literaturverzeichnis

- Aistleitner U. (2002): Erste Nachweise des Geranien-Bläulings *Cacyreus marshalli* Butler, 1898, in der Schweiz (Lepidoptera: Lycaenidae). – Entomologische Berichte Luzern **49**: 151–154.
- Aistleitner U. & M. Pollini (2004): Weitere Meldungen von *Cacyreus marshalli* Butler, 1898, aus der Südschweiz und Oberitalien (Lepidoptera: Lycaenidae). – Entomologische Berichte Luzern **52**: 153–154.
- Kosmac M. & R. Verovnik (2009): First record of *Cacyreus marshalli* (Lycaenidae) from the Balkan Peninsula. – Nota lepid. **32** (1): 81–82.

- Lafranchis T. (2000): Les papillons de jour de France, Belgique et Luxembourg et leurs chenilles. – Collection Parthénope, éditions Biotope, Mèze (France) : 1–448.
- Pamperis L. N. (2009): The Butterflies of Greece. 2nd Edition. – Pamperis Editions, Lárissa.
- Polak S. (2009): Geranium Bronze *Cacyreus marshalli* (Butler 1898) – a new butterfly species for the Slovenian fauna. – annals of the 2. slovenian entomological Symposium, Ljubljana.
- Tarrier M. (1998): [*Cacyreus marshalli* Butler, 1898, a new species for France, Portugal and Morocco (Lepidoptera Lycaenidae).] Alexanor **20** (2–3): 143–144.
- www.lepiforum.de: Abfrage vom 26.02.2010.
- www.lepinet.fr: Abfrage vom 26.02.2010.

Erstnachweis von *Niditinea truncicolella* (Tengström, 1848) für Österreich (Lepidoptera: Tineidae)

Michael Kurz, Marion Kurz & Gernot Embacher



Abbildung 25: *Niditinea truncicolella* (Tengström, 1848) (Foto: R.Siloaho).

Im Zuge der Überarbeitung der Salzburger Landesammlung am Haus der Natur wurde ein in Salzburg gefangenes Weibchen von *Niditinea truncicolella* (Tengström, 1848) entdeckt, das bisher unter *Cephimallota crassiflavella* Bruand, 1851 eingereiht war. Da die Art weder bei Huemer & Tarmann (1993) noch bei Gaedike (2009) für Österreich angegeben wird, wird sie hier als Erstnachweis gemeldet. Als neu für Salzburg wird *Monopis crocicapitella* (Clemens, 1859) gemeldet, *C. crassiflavella* dagegen ist aus der Fauna Salzburgs zu streichen.

Seit mehreren Jahren bearbeiten die Autoren systematisch auch die sogenannten Kleinschmetterlinge in der Salzburger Landesammlung am Haus der Natur, die hauptsächlich von Fritz Mairhuber von ca. 1960 bis 1980 gesammelt wurden (Embacher 2002, Embacher 2005, Embacher

2006, Embacher 2009, Embacher & Huemer 2003, Embacher, M.A. Kurz & Zeller-Lukashort (2004), Embacher & M.A. Kurz 2008a, Embacher & M.A. Kurz 2008b). Vor kurzem wurde nun mit der Bearbeitung der Tineidae begonnen. Da die beiden unter *C. crassiflavella* eingereihten Weibchen Salzburger Herkunft bereits recht abgefliegen waren und habituell nicht sicher zu bestimmen waren, wurden sie einer Genitaluntersuchung unterzogen. Dabei stellte sich heraus, dass eines der Tiere zu *M. crocicapitella* gehört, das andere aber zu *N. truncicolella*. Erstere Art ist neu für Salzburg, letztere Art wird aber weder bei Huemer & Tarmann (1993) noch in der erst vor kurzem überarbeiteten "Fauna Europaea" (Gaedike 2009) für Österreich angegeben. *C. crassiflavella* andererseits ist aus der Liste der Salzburger Schmetterlinge zu streichen.

N. truncicolella scheint im Norden Europas verbreitet zu sein, in Mitteleuropa aber generell nur sporadisch aufzutreten. Gaedike (2009) gibt sie für Deutschland, Tschechien, die Slowakei und die Schweiz an, im Süden Europas ist sie auch noch aus Spanien und Italien bekannt. In der Arbeit von Hannemann (1977) fehlt die Art, Pe-

tersen (1957) gibt sie nur aus Finnland, Schweden und Kurland (?Lettland) an.

Die Art ist habituell unauffällig und bei abgeflogenen Exemplaren nicht sicher anzusprechen, die Genitalien sind aber auch bei den Weibchen recht charakteristisch (Petersen 1957). Typisch sind vor allem die Form des Ostiums, sowie die auffälligen Signa in der Bursa copulatrix, welche sie sofort sowohl von *Niditinea fuscella* (Linné, 1758), als auch von *Niditinea striolella* (Matsumura, 1931) unterscheiden.

Das Tier in der Salzburger Landessammlung ist folgendermaßen etikettiert (Fundpunkt siehe auch bei Kurz et al. 2010):

"Golling-A Bluntau; 07.7.1971; Salzburg Austria; leg. Fr. Mairhuber"; ID www.nkis.info MK-14268; Präp.-Nr. 891 M. Kurz

Die Daten für *M. crocicapitella* lauten:

"Sam Moos b. Salzb.; 16.VI.1965; Salzburg Austria; leg. F. Mairhuber"; ID www.nkis.info MK-14269; Präp.-Nr. 892 M. Kurz



Abbildung 26: *Niditinea truncicolella* (Tengström, 1848) Weibchen-Genitalapparat: links: Ostium, rechts: Bursa copulatrix (Foto: Michael Kurz, 2010).

Literatur:

- Embacher G (2002): Die Tortricidae (Lepidoptera) des Bundeslandes Salzburg, Österreich. Beiträge zur Entomofaunistik 3: 65–79.
Embacher G. (2005): Depressariidae, Chimabachidae und Oecophoridae (Lepidoptera) des Bundes-

landes Salzburg, Österreich. Beiträge zur Entomofaunistik 6: 17–23.

- Embacher G. (2006): Die Pyralidae (Lepidoptera) des Landes Salzburg, Österreich. Beiträge zur Entomofaunistik 7: 33–38.
Embacher G. (2009): Die Crambidae (Lepidoptera) des Landes Salzburg, Österreich. Beiträge zur Entomofaunistik 10: 3–15.
Embacher G. & P. Huemer (2003): Die Gelechiidae (Lepidoptera) des Bundeslandes Salzburg, Österreich. Beiträge zur Entomofaunistik 4: 37–44.
Embacher G., M. A. Kurz & C. Zeller-Lukashort (2004): Beitrag zur Microlepidopterenfauna Salzburgs. Beiträge zur Entomofaunistik 5: 57–66.
Embacher G. & M. A. Kurz (2008a): Die Pterophoridae (Lepidoptera) des Bundeslandes Salzburg, Österreich. Beiträge zur Entomofaunistik 8: 3–9.
Embacher G. & M. A. Kurz (2008b): Yponomeutidae, Ypsolophidae, Plutellidae und Acrolepiidae (Lepidoptera) des Landes Salzburg. Beiträge zur Entomofaunistik 9: 3–11.
Huemer P. & G. Tarmann 1993. Die Schmetterlinge Österreichs (Lepidoptera). Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, 224 pp.
Gaedike R. 2009. Tineidae. In Karsholt, O. & E. J. van Nieuwerkerken (eds.), Lepidoptera, Moths. – Fauna Europaea version 1.1, <http://www.faunaeur.org> [online 13 Jänner 2010].
Hannemann H.-J. (1977): Kleinschmetterlinge oder Mikrolepidoptera III. Federmotten (Pterophoridae), Gespinstmotten (Yponomeutidae), Echte Motten (Tineidae). – In Dahl, F.: Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile nach ihren Merkmalen und ihrer Lebensweise. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena. 275 pp, 17. Taf.
Kurz M. A., M. E. Kurz & H. C. Zeller-Lukashort 2000–2010. Naturkundliches Informationssystem. – URL: <http://www.nkis.info> [online 15 Jänner 2010].
Petersen G. (1957): Die Genitalien der paläarktischen Tineiden. Beiträge zur Entomologie 7: 55–176.

Arbeit an den Sammlungen, wissenschaftliche Arbeiten

Haus der Natur, neue Räumlichkeiten: jeweils ab 19 Uhr
12.4., 3.5., 17.5., 7.6., 28.6.

Entomologen-Stammtisch

Gasthof Hölle, Berchtesgadener Straße: jeweils ab 19 Uhr
19.4., 10.5., 31.5., 21.6.

Vorträge

Im ersten Halbjahr 2010 sind keine entomologischen Vorträge geplant.

Tagungen/Exkursionen/Veranstaltungen

Die Vielfalt des Lebens - Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität

Zeit: 14.04.2010, 10h30–17h30

Ort: Bios NP-Zentrum Mallnitz, 9822 Mallnitz 36 (Teilnahmegebühr € 26,-).

Tag der Artenvielfalt in den österreichischen Nationalparks

Zeit: 28.5.2010–30.5.2010

Endemiten in Österreich

Zeit: 15.06.2010, 10h30–17h30

Ort: Bios NP-Zentrum Mallnitz, 9822 Mallnitz 36 (Teilnahmegebühr € 26,-).

Exkursion Slowenischer Karst (Lipiza)

Zeit: 25.6.2010–27.6.2010

Eine Gemeinschaftsexkursion im Rahmen des traditionellen Entomologentreffens Friaul-Slowenien-Kärnten-Steiermark-Tirol.

Bildernachweis

Abbildung 1: Christof Zeller

Abbildung 2: Manfred Bernhard

Abbildung 3: Dieses Bild basiert auf dem Bild <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Buddleiabutterflies.JPG> aus der freien Mediendatenbank Wikimedia Commons (<http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>) und steht unter der GNU-Lizenz (http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:GNU_Free_Documentation_License) für freie Dokumentation. Der Urheber des Bildes ist Jimbleak.

Abbildung 4: Dieses Bild basiert auf dem Bild http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:SPHINX_EN_VOL.JPG aus der freien Mediendatenbank Wikimedia Commons (<http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>) und steht unter der GNU-Lizenz (http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:GNU_Free_Documentation_License) für freie Dokumentation. Der Urheber des Bildes ist Bpapun.

Abbildung 5: Dieses Bild basiert auf dem Bild http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Butterfly_tongue.jpg aus der freien Mediendatenbank Wikimedia Commons (<http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>) und ist gemeinfrei (public domain).

Abbildung 6: Michael Kurz (<http://www.nkis.info/nkis/austaxonbildshow2.cgi?uid=guest&tax=42&datei=http://www.nkis.info/images/bE-HdN-2599a.jpg&breite=650&lang=g>).

Abbildung 7: Christof Zeller

Abbildungen 8–19: Manfred Bernhard (2008–2009)

Abbildung 20: Michael Kurz

Abbildung 21: Patrick Gros

Abbildung 22: Dieses Bild basiert auf dem Bild http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Cacyreus_marshalli_larva02.jpg aus der freien Mediendatenbank Wikimedia Commons (<http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>) und steht unter der GNU-Lizenz (http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:GNU_Free_Documentation_License) für freie Dokumentation. Der Urheber des Bildes ist M.violante.

Abbildung 23: Dieses Bild basiert auf dem Bild http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Cacyreus_marshalli_larva02.jpg aus der freien Mediendatenbank Wikimedia Commons (<http://commons.wikimedia.org/wiki/Hauptseite>) und steht unter der GNU-Lizenz (http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:GNU_Free_Documentation_License) für freie Dokumentation. Der Urheber des Bildes ist M.violante.

Abbildung 24: Patrick Gros

Abbildung 25: Dieses Bild basiert auf dem Bild http://wibe.ath.cx/hyonteiset/index.php?option=com_content&view=article&id=18077#img01 auf <http://wibe.ath.cx> und ist frei für die nicht kommerzielle Verwendung.

Abbildung 26: Michael Kurz

Impressum

Titel: Newsletter (Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft)
ISSN 2074-0247

Herausgeber: Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur
Redaktion: Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort, Dr. Patrick Gros
Archiv: http://www.biologiezentrum.at/biophp/de/new_sbg_ent_arge.php

Redaktionelle Beiträge werden gerne von der Redaktion entgegen genommen. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Vervielfältigung wird vorausgesetzt. Gleichzeitig versichert der Verfasser, dass die Einsendungen frei von Rechten Dritter sind.

Dr. Patrick Gros
Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort

Büro: +43 662 842653-3304

Privat: +43 662 647248
Privat: +43 699 10005599

patrick.gros@hausdernatur.at
christof.zeller@gmx.net

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2_2010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Newsletter 2/2010 1](#)